

## Der göttliche Wagemut

Der niederländische Priester, Psychologe und geistliche Schriftsteller *Henri Nouwen* erzählt über eine Begegnung mit Zirkus-Trapezkünstlern und Luftakrobaten. In seinem Buch *Die Gabe der Vollendung* schreibt er: Eines Tages saß ich mit Rodleigh, dem Leiter der Truppe, in seinem Wohnwagen und unterhielt mich mit ihm übers Fliegen durch die Luft. Er sagte: „Als Luftspringer muss ich absolutes Ver-trauen zu dem haben, der mich auffängt. Sie und das Publikum halten vielleicht mich für den großen Star am Trapez, aber der wirkliche Star ist Joe, mein Fänger. Er muss für mich im Bruchteil einer Sekunde parat sein und mich aus der Luft angeln, wenn ich im hohen Bogen auf ihn zufliege.“

„Wie klappt das immer?“, frage ich zurück. „Nun, das Geheimnis besteht darin, dass der Flieger nichts tut und der Fänger alles! Wenn ich auf John zufliege, muss ich bloß meine Arme und Hände ausstrecken und darauf warten, dass er mich auffängt und sicher auf die Rampe zurücksetzt.“ „Und Sie tun dabei nichts?“, erwiderte ich ziemlich überrascht. „Nein, gar nichts,“ wiederholte Rodleigh. „Das Schlimmste, was der Flieger tun kann, ist, nach dem Fänger greifen zu wollen. Aber ich soll ja nicht Joe auffangen, sondern er mich. Würde ich nach Joes Handgelenken greifen, könnte ich sie brechen, oder er könnte die meinen brechen, und das wäre für uns beide das Aus. Ein Flieger soll nichts als fliegen, ein Fänger nichts als auffangen. Und der Flieger muss mit ausgestreckten Armen völlig darauf vertrauen, dass sein Fänger im richtigen Augenblick nach ihm greift.“

Spannend wird dieses Bild von den beiden Trapezkünstlern, wenn wir es auf unser Verhältnis zu Gott

anwenden. Im Glauben gibt es einen, der fliegt, und einen, der auffängt. So hat es uns Jesus Christus vorgemacht. Jesus war immer der Flieger, der loslassen konnte und sein Leben ganz in die Hände seines himmlischen Vaters gelegt hat. In seiner höchsten Not am Kreuz sagte er: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ (Lk 23, 46) So hat es Gott auch schon den Israeliten prophezeit, als er zu ihnen sagte: „Ihr habt gesehen, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe.“ (Ex 19, 4)

Gott fängt uns auf von Ewigkeit her. Wir müssen uns ihm nur mit weit ausgebreiteten Armen entgegenwerfen. Ja, wir müssen fliegen lernen, damit Gott für uns zum Fänger werden kann. Der dänische Philosoph *Sören Kierkegaard* sagte einmal: „Den Sprung in den Glauben hinein kann mir niemand abnehmen. Über den eigenen Verstand und den eigenen Lebensentwurf hinausführend, lässt sich der Weg ins Christsein nicht schrittweise, sondern nur durch einen qualitativen Sprung zurücklegen. Glaube ist das, was die Griechen den göttlichen Wagemut nannten.“

Viele Darstellungen der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor zeigen den Herrn mit erhobenen Armen im Licht stehend, so, als wollte er die ganze himmlische Herrlichkeit in einem Augenblick ergreifen und an sich ziehen. Greifen wir mit dem auferstandenen und verklärten Herrn hinaus ins Weite, hinein ins Licht! Da oben ist einer, der uns auf halbem Wege entgegenkommt, um uns je und je neu aufzufangen. In einem Lied des Jesuitenpaters *Guido Maria Dreves* heißt es: „Gib dich in seine Hand mit innigem Vertrauen. Sollst nicht auf eitel Sand, auf echten Felsen bauen, ganz geben dich in seine Hut, und sei gewiss: Er meint es gut.“